

Schutzpreis 2,00 €



Ritterguts
Museum

Kurze Geschichte des
Rittergutsschlosses
zu Taucha

Ein Begleitheft zur ständigen Ausstellung im
Rittergutsmuseum

www.rittergutsschloss-taucha.de



Rittergutsschloss Taucha
Haugwitzwinkel 1 - 04425 Taucha

Texte: Detlef Porzig
Grafik: Dieter Billhardt
Layout: Hans-Jörg Moldenhauer
Redaktion: Hans-Jörg Moldenhauer
Herausgeber: Förderverein Schloss Taucha e. V.

Inhalt

Einleitung	4
Wichtige Begriffe	5
Kurzchronik vom Schloss	7
Taucha im Dreißigjährigen Krieg	20
Taucha und sein Schloss im Jahre 1813	23
Der Weinberg am Schloss	30
Tauchas Schlossberg und die Antoniter	35
Die Sage von der Glockentiefe	37
Die Falknerei	40
Fotos	42
Pressestimmen	43
Impressum	43



Ein sächsisches Haugwitzwappen

Einleitung

Etwas versteckt und auf den ersten Blick nicht sofort zu finden, befindet sich im Neuen Herrenhaus am Rittergutsschloss ein Museum. Damit hat Taucha nach der Schließung des Heimatmuseums endlich wieder ein Museum, wie Schlossvereinsvorsitzender und Stadtrat Jürgen Ullrich eingangs der feierlichen Eröffnung des Museums (...) feststellte. Da auf über 20 Schautafeln die über 1000-jährige Geschichte auf dem Schlossberg und über 790 Jahre Schloss- und Gutsgeschichte im engeren Sinne dargestellt wird, trägt es folgerichtig die Bezeichnung Rittergutsmuseum. Die Thementafeln reichen von der Geschichte Tauchas und seinem Schloss im 30-jährigen Krieg, über die Völkerschlacht in Leipzig mit Taucha als Nebenschauplatz bis zum Weinanbau auf dem Schlossberg. Da darf auch die Sage von der Glockentiefe, von der verschwundenen Glocke einer Kapelle, die im Mittelalter in der Mitte des Schlosses gestanden hat, nicht fehlen.

Das Rittergutsmuseum hat zukünftig jeden 4. Sonntag von 14:00 - 16:00 Uhr geöffnet. Weitere Öffnungszeiten sowie fachkundige Führungen von Gruppen oder Schulklassen sind nach Anmeldung unter Telefon: 034298 68556 jederzeit möglich.

(Quelle: www.rittergutsmuseum.de)



Wichtige Begriffe

Burg (lat. burgus)

kleines Kastell, mittelalterliche Wehranlage, die ihren Benutzern (Feudalherren, Gesinde) zugleich als Wohnanlage diente (in Deutschland vor allem seit Mitte des 10. Jahrhunderts), mit Befestigungsmauern, Bergfried (Wart- und Wachturm), Herrenhaus, Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und/mit Gesindewohnungen, oft mit Burgkapelle, meist um den Burghof gebaut, Zugang durch ein Tor, fast immer über Zugbrücke und Zwinger (Vorhof), Wandel seit dem 15. bis Anfang des 17. Jahrhundert zum Schloss oder zur Festung je nach künftiger Bedeutung wegen der Entwicklung der Feuerwaffen

Burgward

im frühen Mittelalter der zu einer Burg gehörige Gerichts- und Verwaltungsbezirk, besonders in Grenzgebieten

Rittergut

ursprünglich dem ritterbürtigem Adel vom Landesherrn gegen die Verpflichtung zu Wehrdiensten zu Lehen gegebenes ländliches Besitztum, mit Sonderrechten ausgestattet, wie Patronats-, Jagd-, Steuer-, Mühlenbannrecht; besonders in Norddeutschland auch niedere Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt im eigenen Verwaltungsbereich; später mit Aufhebung der feudalen Agrarverfassung im 19. Jahrhundert allmähliche Aufhebung der Sonderrechte durch das Freizügigkeitsgesetz vom 01.11.1867.

Einräumen der Möglichkeit des Erwerbs durch alle Reichsangehörigen, weitere Entwicklung zum landwirtschaftlichen Großbetrieb; Wegfall der letzten noch selbständigen Rittergutsbezirke durch Gesetz vom 27.12.1927

Schloss

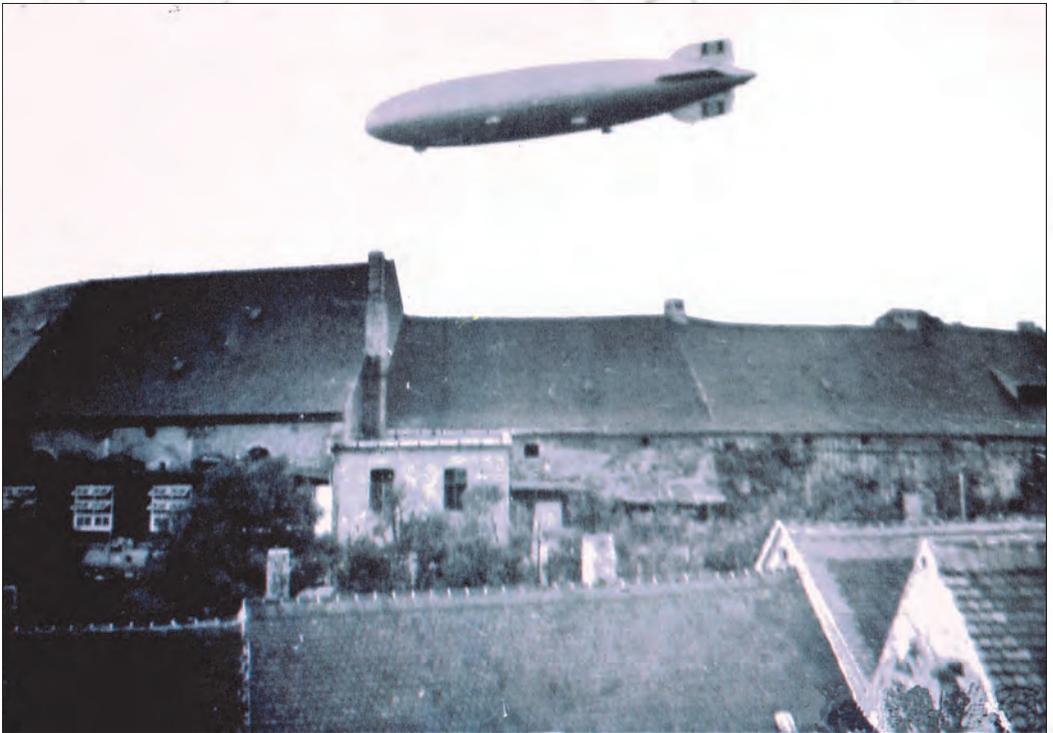
durch Wandel aus der mittelalterlichen Burg beginnend ab dem 15. Jahrhundert zum wenig oder völlig unbefestigtem Wohn- oder Verwaltungsbau der Feudalherren, in der Regel städtebaulich oder landschaftsgestalterisch bestimm-

mend angelegt;

unter dem Einfluss besonders hervorgehobener städtischer Kultur als auch luxuriöseren Lebens oft prachtvoll ausgestaltet (repräsentative Fassaden, prunkvolle Innenausstattung, großzügige Raumanordnung)

Rittergutsschloss

Schloss mit zugehörigem Rittergut, im Gegensatz z. B. zum Jagd- oder Lustschloss



Ein LZ 130 über dem Rittergutsschloss Taucha. (ca. 1938)

Kurzchronik von Schloss und Rittergut Taucha 974 - 2011

974

erste urkundliche Erwähnung Tauchas als »urbs cothug« Burgort Cothug - geschrieben 1012/18 in der Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg (975 - 1018) nach Schenkung Kaiser Otto II. (955 - 983) im Besitz des Hochstiftes Merseburg, am Standort einer slawischen Burganlage (Supanie) auf dem heutigen Schlossberg

981

Übergabe der Burgwardpfarre an die Erzdiözese Magdeburg bei der zeitweiligen Auflösung der Diözese Merseburg

1004

Vergabe des unter Reichsbesitz stehenden Tauchaer Gebietes (Burg und Burgwardsbezirk) an das Erzstift Magdeburg durch Kaiser Heinrich II. (973 - 1024; Kaiser ab 1014)

1015

Rückgabe der Pfarrei an das Bistum Merseburg

1220/1221

Anlage eines ersten festen Schlosses auf dem Schlossberg durch Erzbischof Albert II. von Magdeburg (ab 1205 - 1233/34)

1268

erste bekannte Nennung eines erzbischöflichen Vogtes (Arnold von Trebsen)

1282

Belagerung und Schleifung des Schlosses durch Dietrich von Landsberg, »der Weise« (1242 - 1285), Markgraf von Meißen und von Landsberg (ab 1265) mit Falke und Kurt von Röder (von Redere) - Wüstliegen des Burgberges

1354/1355

Übergang der Stadt und des zugehörigen Burgwards aus der Lehnsherrschaft des Erzbischofs Otto von Magdeburg (1301 - 1361) in die Lehnsherrschaft der Markgrafen von Meißen (Wettiner)

1437

Beginn der Herrschaft des sächsischen Adelsgeschlechtes von Haugwitz über das nächste, wahrscheinlich auf dem Weinberg erbaute Tauchaer Schloss mit der Belehnung durch Kurfürst Friedrich II. »der Sanftmütige« (1412 - 1464) an seinen Canzler Hans (d. Ä.) v. Haugwitz und dessen Brüder Heinrich, Albrecht, Georg, Balthasar und Kaspar (d. Ä.) sowie das Rittergut Taucha

1449

Übergabe des Burgberges an die Stadt als Erbgut

um 1460

Neubelehnung von Kaspar (d. J.) v. Haugwitz und dessen Brüdern Jahn (oder Jan), Mezze, Konrad, Heinrich, Hans (d. J.), Georg und Jobst mit Schloss und Herrschaft in Taucha (sowie anderen Orten und Dörfern)

1462

Hans (d. J.) v. Haugwitz ist Besitzer von Taucha (und Cleeberg) und Dörfern, darunter die Rittersitze Portitz und Graßdorf mit Cradefeld

um 1500

Bau der St.-Wolfgang-Kirche auf dem Schlossberg durch die Antoniter

1514

letztmalige Nennung des Hans (d. J.) v. Haugwitz als Besitzer des Rittergutes Taucha und gleichzeitigen Inhaber der Lehn- und Gerichtsherrschaft über Taucha

kurz vor 1524

Anlagen des großen Tauchaer Fischteiches am Tauchaer Lösegraben durch Wilhelm (d. Ä.) v. Haugwitz - Ausgangspunkt schwerwiegender Streitigkeiten mit

der Stadt Leipzig und dem St.-Peter-Kloster zu Merseburg

1525

Brand der St.-Wolfgangs-Kirche auf dem Schlossberg

1527

Schiedsspruch von Herzog Georg »der Bärtige« (1471 - 1539) zum Abtreten des Schlossberges an die Tauchaer Gemeinde zuungunsten von Wilhelm (d. Ä.) v. Haugwitz als abgetretenes Erbgut seines Vaters

1539

letzter Gottesdienst in der St.-Johannes-Kirche auf dem Schloss

um 1540

Belehnung von Wilhelm (d. J.) v. Haugwitz mit Taucha durch Herzog Heinrich V. »der Fromme« (1473 - 1541)

1542

Neubau des wahrscheinlich 2. Schlosses auf dem Schlossberg durch Wilhelm (d. J.) v. Haugwitz nach Abbrennen des vorgenannten Schlosses 1533 (nach Entscheid der Ständeversammlung zu Chemnitz 1540)

1547

Quartier des Kurfürsten Johann Friedrich I. von Sachsen »der Großmütige« (1503 - 1554) im Schloss (16./17.01.) während des Schmalkaldischen Krieges bei der Belagerung von Leipzig

um 1560

Verkauf des Rittergutes Taucha durch Abraham v. Rochow (Lehnsbrief vom 04.05.1564)

1569

(30.09.) Verkauf von Rittergut (mit Dewitz, Plösitz, Pröttitz und der wüsten Mark Klebendorf) und Schloss Taucha an Bernhard von Creutz auf Frohburg, Weiterverkauf durch diesen an die Stadt Leipzig bei Einflussnahme durch den Sächsischen Kurfürst August (1526 - 1586), Einsetzung von Hanß Molbergk

(Hans Mühlberg) als »Hofmeister« mit Wohnung auf dem Schloss bei hoher Vergütung (56 Gulden/Jahr und Gegenständliches; zum Vergleich: Richter Gehalt knapp 2 Gulden)

1570

Beginn der Durchführung der »Jahrgerichte« der Stadt Leipzig bei schlechtem Wetter im »Langen Saal« des Schlosses (bis um 1600)

1571

(17.02.) offizielle Belehnung Leipzigs (mit Gerichtsherrschaft) durch Kurfürst August mit der Stadt Taucha (einschließlich Plöszitz)

1574

Neubau und Verkauf der zum Schloss gehörigen sog. »Drescherhäuser« außerhalb der Stadtmauern nahe der Parthe

1576

Kauf des Schlossgartens in der »Grünen Gasse« (heute Gartenstraße) durch Erhardt Francke (Frank)

1577

Beginn der Bewirtschaftung des Weinberges durch das Rittergut

1583

Verpachtung des Rittergutes Taucha an 5 Tauchaer Stadtbauern (bis 1590)

1588

Kauf der »Goldene Hufe« genannten Bauernfelder durch den Leipziger Rat für das Rittergut

1589

Verpachtung des Rittergutes Taucha an den bisherigen Verwalter Hanß Molbergk

1592

Verpachtung des Rittergutes Taucha an Heinrich Herzogk

1604

Vergrößerung des »Langen Saals« im Rahmen erster umfangreicher Umbauarbeiten

1611

weitere Vergrößerung des Schlosses mit großer Küche und Wohnräumen

1612

Egidius Herzog Rittergutspächter, Hanß Molbergk Schlossverwalter für nunmehr 8 Gulden

1614

(10.04.) 1. Ehrengastmahl für Kurfürst Johann Georg I. von Sachsen (1585 - 1656) auf dem Tauchaer Schloss (2. Gastmahl 01.05.1622)

1621

Versuch des Baus einer Münzstätte auf dem Schloss (Realisierung an anderer Stelle)

1631

Ermittlung des Wertes des Rittergutes Taucha

1632 - 1644

große Zerstörungen durch mehrfache Einquartierungen im 30-jährigen Krieg

1638

Erwerb des Rittergutes Taucha incl. der zugehörigen Dörfer sowie des Rittergutes Graßdorf durch den Leipziger Bürgermeister Leonhardt Schwendendörffer (1631 - 1705)

1646

Weiterverkauf an die Familie Döring

1652

Rückkauf des Rittergutes und Schlosses Taucha durch die Stadt Leipzig im sog. Tauchaer Vergleich mit den Döringschen Erben (aber: Beginn langanhaltender

Streitigkeiten), darauffolgend Verpachtung an Georg Ernst von Krausemarck (Krusemarck) (Verbleib der Rittergüter Graßdorf mit Cradefeld und Portitz bei den Döringschen Erben)

1672

(01.06.) umfassende Prüfung des Bauzustandes des Schlosses zu Abriss und Neubau des Saalgebäudes, erheblicher Widerstand der Tauchaer Bauern gegen Beauftragung mit nicht vereinbarten Baufahrten durch den Kurfürsten (endgültige Einigung Mitte 1674)

1676

(08.06.) Abschluss der Bauarbeiten am Schloss, zuvor Beigabe einer Urkunde von 1675 beim Turmkopf mit Kupferhaube

1684

(19.06.) Anfertigung eines neuen Erbreregisters im »Großen Saal« des Tauchaer Schlosses

1706

(19.-21.09.) Hauptquartier König Karl XII. von Schweden (1682 - 1718) auf Schloss Taucha im »Nordischen Krieg« (24.09.), schwedische Besetzung vom 28.09.1706 bis zum 01.09.1707: 2 Kompanien unter Generalmajor von Hummerhielne

1713

Erlass der Feuerordnung für Rittergut und Städtlein Taucha durch den Rat der Stadt Leipzig

1722 - 1724

Schließen der Lücke zwischen stadtwärtiger Schlossseite und Turm im Rahmen weiterer Umbauten

1806

(24.10.) erste Einquartierungen französischer Soldaten auch im Schloss Taucha nach den Niederlagen der preußisch-sächsischen Armee bei Saalfeld bzw. Jena

und Auerstädt (auch 1807 Einquartierungen von französischen, bayrischen und Rheinbundtruppen)

1808

(09./15.01.) Durchzug und Quartier ehemals russischer Gefangener aus der o. g. zweiten Schlacht auf dem Weg in die Heimat

1812

(24./29.03.) Hauptquartier der portugiesischen Legion in Taucha beim napoleonischen Russlandfeldzug

1813

Einbeziehung von Schloss u. Rittergut Taucha in das Geschehen nach der Niederlage Napoleons in Russland sowie in die Kriegshandlungen vor, während und nach der Völkerschlacht bei Leipzig

1819

Abbruch des Schlossturmes

1828

Abtragen weiterer Teile des Tauchaer Schlosses bei teilweisem Umbau zu Wirtschaftsgebäuden (u. a. Einrichtung einer Brennerei mit Errichtung eines Schornsteines)

1844

Einebnung und Pflasterung des Weges hinter dem Schloss

1854

Beschluss zur Pflasterung der Schlossgasse

1855

(06.12.) Vergabe zur Neuverpachtung des Rittergutes Taucha durch den Rat der Stadt Leipzig (17.03.1856)

1869

(15.01.) höchstes Gebot bei Verpachtung des Rittergutes Taucha (3480 Taler)

durch Inspektor Zinnert aus Klosterbuch b. Leisnig

1879

(30.04.) Brand der beiden letzten mit Stroh gedeckten Häuser Tauchas, der an der Parthe gelegenen, zum Schloss gehörigen »Drescherhäuser«, durch Brandstiftung des Fleischers Otto Barthel

1881

(20.08.) Einquartierung des 1. Bataillons des Königlich-Preußischen Infanterieregimentes Nr. 72 für einige Tage im Rittergut

1888

bauliche Veränderungen am Kuhstall, Einbau eines kleinen Schweinestalls und Anbau einer Leutestube in den Gebäuden des Rittergutes auf dem Schlossberg

1890

(28.07.) Einquartierungen in Taucha (bis 29.07. spätere vom 20.08. bis 04.09.) im Rittergut Taucha wegen großer Reitermanöver (u. a. mit Kronprinz Friedrich August (1865 - 1932))

1896

Umbau des Pferdestalls auf dem Schloss

1899

Bau des neuen Gutsverwalterhauses als Anbau an das bisherige auf dem Schloss

1901

Anbau eines Aufenthaltsraumes für Stallschweizer den Kuhstall zur Einfahrt hin

1903

Pächter Otto Zinnert (bis 1917) für 10 400 Mark/Jahr, Wohnsitz im Pachtgut

1904

Anlegen des Fußweges vor dem Rittergutsschloss in der Schlosstraße

1908

(30.09.) Hauptübung der FFW und der Pflichtfeuerwehr auf dem Schloss unter dem Kommando von Branddirektor Oskar Breitenborn

1910

(27.07.) Einbau einer neuen massiven Decke im Kuhstallgebäude

1914

(18.04.) Feuer in der Brennerei

1917

(02.11.) Großfeuer mit Niederbrennen mehrerer Scheunen des Westflügels

1918

(18.10.) Wiederaufbau der Wirtschaftsbauten (Scheune, Schlosstall) Herausnahme des Schlosskellers aus der Pacht (Beschluss Stadtgemeinderat); Nutzung als Kartoffelkeller

1920

(01.01.) Vereinigung des selbständigen Rittergutsbezirkes mit dem Stadtbezirk

1937

Einbau eines Milchraumes neben dem Kuhstall, Teilausbau des Dachgeschosses über dem Kuhstall (Einrichtung von 2 Schlafräumen und 1 Wohnküche)

1938

Einbau einer Landarbeiterwohnung über dem Pferdestall, Denkmalschutz für den Schlossberg als mittelalterliche Wehranlage (Erneuerung 1983)

1944

(27.12.) Beginn des Bunkerbaus am Schlossberg durch Angehörige des KZ-Außenlagers der HASAG und sowjetische Kriegsgefangene

1945

Enteignung des Rittergutes

1946

(18.04.) Abschluss der Aufteilung des Rittergutsbesitzes in 13 Neubauernstellen und 17 Landzuteilungen an Kleininteressenten und Betrieben, 80 Kleinparzellen und einer Restgutfläche

1947

Einrichten des Verwaltungsgebäudes im Schloss als FDJ-Clubhaus

1948

Eröffnung eines Jugendheims im Stadtgut

1952

Umbau von Stallgebäuden zu einer Schweinemästerei (letzte Baumaßnahme zur DDR-Zeit) in Pacht der LPG »Georgi Dimitroff«

1959

nach teilweise ungenehmigten Abbruch des ehemaligen Fußgängerpförtchens (mit Schlussstein 1777) im Heinrich-Zille-Winkel (damals Hoftor zum LPG-Geflügelhof) Aufforderung zum Wiederaufbau

1989 - 1990

Ende des LPG-Betriebes, Verwaltung durch die Treuhandgesellschaft

1992

Erstellen einer »Denkmalpflegerischen Stellungnahme für den Schlossberg und das ehemalige Rittergut in Taucha« durch Dr. Alberto Schwarz

1993

erste Sicherungsmaßnahmen für Gebäude und Anlage durch Stadt Taucha und IBV GmbH

1995

Rückgabe des Schlossberges an die Stadt Taucha, Bau eines Schlossmodells für das Museum

1997

Erstellung einer computergestützten Bauaufnahme unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten durch den Förderverein für Handwerk und Denkmalpflege e. V. - Schloss Trebsen -

1999

Workshop des Stadtmarketing-Clubs zum Thema »Schloss Taucha – Ideen zur Nutzung«

2000

Gründung des Fördervereins Schloss Taucha e. V., bauliche Sicherung des Herrenhauses, Abriss störender, der landwirtschaftlichen Nutzung geschuldeter Anbauten

2001

Vielzahl von Studentenarbeiten im Rahmen der Denkmalsmesse als Ideenbörse für erneuten Workshop bzgl. Rekonstruktion und Umnutzung, Dachsicherung der Gebäude 1 - 4, Einzug des FV Schloss Taucha e. V. in die Vereinsräume im Herrenhaus, feierliche Einweihung des Schlosseinganges nach aufwändiger Rekonstruktion des Mauerportals und kunsthandwerklicher Anpassung der durch die Tauchaer Familie Steigert gespendeten schmiedeeisernen Tür- und Toranlage, Initiative und Kostenübernahme durch den FV Schloss Taucha e. V. (19.05.)

2002

Wiederanlage eines Weinberges an historischer Stelle, Dachsicherung der Gebäude 8 (Kulturscheune) und 9 (Nebengebäude), Wiederentdeckung und Neugestaltung des Schlossbrunnens



2003

Workshop des FV Schloss Taucha e.V. zur Nutzung und Vermarktung der Anla-

ge, Dachsicherung der Gebäude 5 - 7 (wobei 30 000 € Eigenmittel durch den Förderverein der Stadt als Bauherrn zur Verfügung gestellt werden), Verlegung von neuem Fußboden, bauliche Sicherung u. a. der Kellergewölbe, Vergrößerung Weinberg

2004

Einbau neuer Holztüren im Gebäude, verglastes Fachwerktor am Eingang Kulturscheune



2006

Fertigstellung des Umbaus EG Haus 2 und 3 durch den Spielmannszug mit Einrichtung von Vereinsräumen (Baubeginn 09.02.2004)



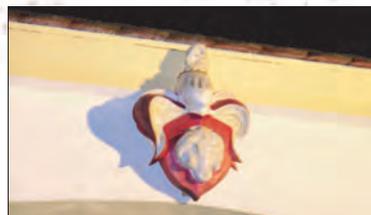
2007

(15.02.) Umbenennung des am Schloss vorbeiführenden Straßenteils einschließlich der Ortsbezeichnung des Schlosses des Heinrich-Zille-Winkel durch den Stadtrat in »Haugwitzwinkel« (29.09.) Einweihung des sanierten und neu gestalteten Weinkellers



2008 - 2010

Umbau des Hauses 10 (Baubeginn: November 2008) Einbau einer großen und einer kleinen Sanitäranlage im EG, eines Mehrzweckraumes (40 Plätze) einschließlich einer kompletten Kleinküche im OG zur Anmietung/Nutzung durch Vereine, Firmen, private Veranstalter



2009

Anbringen und Einweihung eines rekonstruierten Familienwappens derer von Haugwitz gut sichtbar über dem Haupttor

2010

Bau eines Fluchtweges im Außenbereich mit Treppe, zur Parthe führend; Erarbeitung eines Brandschutzkonzeptes für das Gesamtareal und Umsetzung brandschutztechnischer Maßnahmen; Beginn der Fassadenbegrünung am Herrenhaus; Restaurierung des historischen Wappens der Stadt Leipzig über dem ehemaligen Verwaltereingang am Herrenhaus



2010/2011

Einrichtung eines Rittergutsmuseums im Herrenhaus (3 Räume) einschließlich der wissenschaftlichen Bearbeitung der Geschichte des Rittergutsschlosses Taucha (Eröffnung 07. Mai 2011)



Taucha im Dreißigjährigen Krieg

Taucha und die umliegenden Dörfer waren insbesondere durch die Nachbarschaft zu Leipzig in die Kriegseignisse in Kursachsen einbezogen und stark betroffen.

Zusätzlich forderten Hunger und Krankheiten - darunter die Pest besonders in den Jahren 1631, 1633 und 1637 - viele Opfer.

1631

(06.09.) Übergabe Leipzigs an die kaiserlichen Truppen unter General Tilly nach Einbeziehen Kursachsens in das Kriegsgeschehen am 20.05.

(07.09.) Schlacht bei Breitenfeld/Podelwitz: Niederlage der kaiserlichen gegen die vereinigten schwedischen und sächsischen Truppen unter dem schwedischen König Gustav Adolf und dem sächsischen General Arnim

(13.09.) Abzug der kaiserlichen Truppen aus Leipzig verbunden mit Plünderungen und Brandlegungen durch kroatische Reiter

1632

(22.10.) Eroberung Leipzigs durch Kaiserliche unter General Holk (Holck)

(06.11.) unentschiedene Schlacht bei Lützen der kaiserlichen Armee unter Feldmarschall Wallenstein und der schwedisch-sächsischen unter Gustav Adolf (aber: Tod des Schwedenkönigs)

1633

(12.08.) erneute Einnahme Leipzigs durch Holk, schwere Plünderungen



1637

(04.01.) nach der Kriegserklärung des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I. an die Schweden und dem Einfall desselben Endes 1635 in Sachsen Durchzug der gesamten schwedischen Armee unter General Baner durch Taucha

(Jan./Febr.) zeitweise Flucht der Bevölkerung nach Wurzen, große Brandschatzungen und Drangsalierungen im gesamten Tauchaer Gebiet, Graßdorf, Merkwitz und Teile Tauchas niedergebrannt, schwedisches Hauptquartier im Tauchaer Schloss während der (erfolglosen) Belagerung Leipzigs, Vernichtung vieler Dokumente

(11.02.) Biwak der schwedischen Armee in und um Taucha, Verteidigungskämpfe unter General Leßle gegen kaiserliche Reiterei unter General Graf Hatzfeld (bis 16.02.)

(Febr./Jun.) Besetzung Tauchas durch kaiserliche Truppe bis zur Einnahme Eilenburgs, Flucht der Tauchaer zuerst nach Eilenburg, danach nach Leipzig

1638

Verschlimmerung der großen Hungersnot durch Misswuchs und Teuerung

1639

(13.01.) Einquartierung von 5 sächsischen Regimentern in Taucha u. Umgebung, abermaliger Einfall schwedischer Truppen unter General Baner, furchtbare Gräueltaten

(09.02.) erneute Flucht der Tauchaer Bevölkerung vor die Tore Leipzigs (bis 23.04.)

1640

(Jan.) Vertreibung sächsischer Reitertruppen durch Schweden unter General Königsmark, Brandschatzung Tauchas

(18.03.) Flucht der Tauchaer nach Leipzig

(15.04.) Abzug der Schweden unter Generalmajor Pfuell, danach Rückkehr der

Tauchaer Bevölkerung

(15.11.) erneute Flucht der Tauchaer nach Leipzig vor den heranrückenden Schweden, Beginn der Rückkehr nach Kapitulation Leipzigs am 25.11. (bis Januar 1641)

1642

(20.10.) Durchzug der Schweden von Eilenburg nach Taucha unter General Torstenson

(23.10.) schwedischer Sieg unter Torstenson und Königsmark in der 2. Schlacht bei Breitenfeld über die Kaiserlichen (einschl. der Sachsen) unter Piccolomini, danach Taucha erneut schwedisches Hauptquartier bei der Belagerung Leipzigs, wiederum Flucht der Bevölkerung bis zur Übergabe Leipzigs (bei Loskauf von Plünderungen)

1643

Brandlegung im Tauchaer Schloss durch schwedische Besatzung (Brände auch 1645 und 1647)

1644

(Juni) Taucha Hauptquartier des kaiserlichen Generals Gallas bei dessen erfolgloser Belagerung Leipzigs, später Einquartierung schwedischer Truppen unter Feldmarschall Wrangel, danach des Leibregiments von General Königsmark sowie von Graf Nimski

1650

(22.07.) Dank- und Festgottesdienst in Taucha nach Abzug der schwedischen Besatzung aus Leipzig (24.06.),

Beginn des Wiederaufbaus und allmähliche Beseitigung der gewaltigen Kriegsschäden (bei noch ca. 260 - 280 Einwohnern von ehemals 900 - 1200)

Abdruck mit frdl. Genehmigung des Tauchaer Verlags

Taucha und sein Schloss im Jahr 1813

Ähnlich wie im Dreißigjährigen Krieg war wie die Stadt Taucha und die umliegenden Dörfer auch das Tauchaer Schloss in das Geschehen vor, während und nach der Völkerschlacht bei Leipzig einbezogen.

Bei allen z. T. schwersten Lasten für die Bevölkerung war Taucha kaum vom direkten Kriegsgeschehen betroffen und ist in der Relation zu Leipzig und anderen Vororten noch einigermaßen glimpflich davon gekommen.

Chronologie 1813:

23.02.

nach Durchzug erster Reste der im Russlandfeldzug geschlagenen »Großen Armee« Napoleons Mitte Januar Durchfahrt vieler Wagen mit Kranken und Verwundeten (bis 04.03.)

04.03.

kurzzeitige Einquartierung von Teilen des 30. französischen Infanterieregiments (300 Soldaten und Offiziere) unter Marschall Davoust (bis 08.03.), erste Tote durch ansteckendes Nervenfieber in Cradefeld (insges. 30 in der Parochie Taucha)

01.04.

Biwak eines Kosakenkommandos vor dem Eilenburger Tor

11.04.

Einquartierung von ca. 6 .000 russischen Infanteristen in Taucha mit 3 Generälen (u.a. Generalmajor Prusnitzki in der Pfarrwohnung), dazu ab 13.04. reitende Artillerie auch in den umliegenden Dörfern (bis 27.04.)

05.05.

große Plünderungen durch französische Soldaten der Armee Marschall Neys nach der Besetzung Leipzig am 04.05. in Merkwitz

07.05.

Durchzug von 6.000 - 8.000 französischen Soldaten durch Taucha

08.05.

Einquartierung von ca. 460 Soldaten und 12 Offizieren der Herzoglich Badischen Armee in Taucha (bis 10.05.)

25.05.

nach Einrichtung Tauchas als ständiger Garnisonsort Einquartierung französischer Kavallerie in Taucha (250 Chasseurs) sowie in den Dörfern der Umgebung, darunter Graßdorf und Seegeritz, Beobachtungsp. auf dem Schlossturm

07.06.

Überraschungsangriff am Pfingstmontag von Kosaken aus Dessau über Merkwitz kommend, nur kurzzeitige Gefangennahme fast aller Franzosen wegen des inzwischen bekannt gewordenen Waffenstillstandes von Prischwitz (04.06. - 17.08.) mit 2 Generälen, mehreren Offizieren, 1.100 Soldaten bei vielen französischen Toten (Beerdigung auf dem Tauchaer Friedhof sowie auf den Äckern von Gastwirt Schwarze und Fleischer Rothe), nach Abzug der Kosaken erneute französische Besetzung und Verstärkung dieser Truppen am 09. und 12.06.(bis 17.06.), Erschießung von Karl Friedrich Kreisch durch französischen Vorposten in Pönitz

18.06.

teilweiser Ersatz dieser Truppen, ebenso am 20.06. (400 Dragoner)

01.07.

bei weiterer Besetzung Tauchas durch französische Dragoner Einrichtung eines Lazarett für 140 Personen an zwei Standorten (Schloss, Busch'sches Gut am Markt)

23.08.

Durchzug vieler verwundeter, verkrüppelter oder kranker Franzosen durch Taucha (bis in die 1.Oktoberhälfte, bei hoher Ansteckungsgefahr)

04.09.

Stationierung des 85. französischen Infanterieregiments in Taucha (1200 Soldaten, bis 06.09.)

05.09.

Durchzug französischer Artillerie nach Eilenburg

06.09.

Eintreffen neuer Verwundeter nach der Schlacht von Dennewitz

09.09.

Einquartierung bayrischer Infanterie und Kavallerie in Taucha und umliegenden Dörfern (400 Soldaten, 26 Offiziere bis 10.09.)

11.09.

Biwak von 17 .000 Sachsen vor dem Leipziger Tor, Einquartierung der Offiziere in Taucha, nach deren Abzug erneute, wechselnde Stationierung von Resten französischer, holländischer und Rheinbundtruppen als Mameluken verkleidet (bis 16.09.)

16.09.

Ersatz durch 380 polnische Infanteristen und Kavalleristen (bis 18.09.)

18.09.

Ersatz durch einen Zug französischer Dragoner, Husaren und Chasseurs

21.09.

Durchzug von 3.000 – 4.000 französischen Soldaten

29.09.

am Tag des verlegten Herbstmarktes Biwak eines aus Dresden verlegtem französischen Infanterie- und Artilleriecorps des Marschalls Marmont vor dem Eilenburger Tor, Quartier der Offiziere in Taucha, furchtbare Plünderungen in Taucha, Cradefeld und Graßdorf, Zerstörung der Leichenhalle, Gegenwehr der Einwohner der Neustadt, zusätzliche Besetzung Tauchas durch 1.100 Marine-

artilleristen mit 30 Offizieren des Divisionsgenerals Compan (bis 03.10.)

03.10.

Ersatz durch französische Husaren und Chasseurs

05.10.

Brand der Scheune des Gasthofs »Münze« durch Fahrlässigkeit

07.10.

Durchzug des (wahrscheinlich) gesamten Marmont'schen Armeecorps durch Taucha (mehr als 50.000 Mann) bei Versorgung der Offiziere in der Stadt, Biwak von verbliebener Kavallerie vor dem Leipziger Tor (200 Franzosen, 250 Württemberger), ständige Patrouillen, Kundschafter der Kosaken in Seegeritz und Pönitz

14.10.

Durchzug eines französischen Armeecorps mit Kaisergarden sowie Durchfahrt des Königs Friedrich August von Sachsen nach Leipzig, Feldlager französischer Artillerie vor Taucha, zahlreiche Plünderungen auch in den umliegenden Dörfern

15.10.

vormittags kurzzeitig weitere Besetzung Tauchas durch verschiedene Truppen beim Durchzug, nachmittags Besetzung Tauchas und umliegender Dörfer (Cradefeld, Graßdorf, Dewitz, Döbitz, Plöstitz, Sehlis, auch Panitzsch) durch das 11. französische Armeecorps des Marschalls Macdonald (Quartier im Donner'schen Gut am Markt), mit weiteren 15 Generälen (u. a. Generalmajor Graf Grundler mit Quartier in der Pfarrwohnung, General Sebastiani mit dem 2. Kavalleriecorps in Seegeritz bis 16.10.)

16.10.

Abzug des Großteils der französischen Truppen in Richtung Leipzig zu den Schlachten bei Wachau und Möckern, Nachrücken hessischer Truppen nach Dewitz (bis 17.10.)

17.10.

nach Abzug der restlichen bisher stationierten französischen Truppen ab früh 5 Uhr Durchzug sowie Beziehen von Stellungen des 7. Armeecorps unter General Reynier mit sächsischen Truppen vor dem Leipziger Tor, nachmittags Eintreffen von Kosaken des Petersburgischen Dragonerregiments unter dem Russisch-Kaiserlichen Generalmajor Graf von Manteuffel (Quartier in der Kapelle auf dem Seegeritzer Kirchberg) als Vorboten der Nordarmee unter Carl Johan Kronprinz von Schweden (ehemals Marschall Bernadotte) mit preußischen, russischen und schwedischen Truppen, Gefangennahme versprengter Franzosen, ebenfalls Eintreffen von General Winzingerode in Taucha und am Abend des schwedischen Kronprinzen (kurzes Quartier bei Bürgermeister Rühl, in der Leipziger Gasse in Felgentreffs Stadtgut)

18.10.

furchtbarer Kanonendonner von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr in der Schlacht um Leipzig, zeitweiliges Vorrücken französischer Truppen sowie sächsischer Kavallerie nach Taucha hinein bei Rückzug der Kosaken, danach Vormarsch der Nordarmee in mehreren Kolonnen:

2 von Plaußig bis Seegeritz über die Parthe (darunter General Stedingk mit den Schweden),

1 unter Generalleutnant Moronzow und General Winzingerode (mit General Baron von Pahlen) durch Cradefeld/Graßdorf,

1 ab 12 Uhr mittags unter General von Bülow mit 4 Batterien Artillerie und mit russischer leichter Reiterei durch Taucha, Transporte bis in die Nacht vieler Verletzter (auch Toter) bei den Kämpfen um Heiterblick, Paunsdorf, Sellerhausen und Schönefeld nach Taucha (ca. 1.500 Preußen und Russen), erneutes Einrichten eines Lazarett auf dem Schloss, Unterbringen vieler Verwundeter in Bürgerhäusern sowie in den umliegenden Dörfern, Rückmarsch der bei Paunsdorf/Sellerhausen übergelaufenen Sachsen über Merkwitz nach Freirode als Reserve zum Yorckschen Corps,

Beerdigung des tödlich verwundeten Kosakenobersten Arnoldi im Garten der

Parthenmühle sowie von 3 Russen und 2 Preußen nahe der Steinwegsmühle, nachts große Plünderungen durch Russen, Kosaken und Baschkiren

19.10.

Ende der Völkerschlacht mit der Einnahme Leipzig beim Sieg über die napoleonischen Truppen, Beerdigung des am 18.10. tödlich verwundeten Kornetts beim Russisch-Polnischen Ulanenregiments Friedrich Baron von Kleist auf dem Friedhof Taucha, Quartier des Königlich-Großbritannischen Generalleutnants und Ministers am preußischen Hof Charles Stewart in der Pfarrwohnung (bis 20.10.)

20.10.

Beerdigung des am 18.10. gefallenen britischen Kommandanten der britischen Raketenbatterie Captain Richard Bogue auf dem Friedhof Taucha (Juni 1816 Errichtung eines Denkmals durch britische Kaufleute)



21.10.

große feierliche Beerdigung des am 18.10. schwer verletzten, am 20.10. in Taucha gestorbenen Russisch-Kaiserlichen Generalmajors Gotthard Johann Graf von Manteuffel auf dem Friedhof Taucha (im Mai 1814 Errichtung eines Denkmals durch seine Witwe), Abzug der Russen und Kosaken



25.10.

Wiederaufnahme des Schulbetriebs

27.10.

Durchzug sächsischer Truppen zur Verstärkung der Festung Torgau

31.10.

Dankesfest in den Kirchen für den Sieg in der »Völkerschlacht«

03.11.

Auflösung des Lazarets, Abtransport der letzten Verwundeten; insgesamt wurden außer den schon Genannten eine unbekannte Anzahl weiterer Toter an der hinteren Mauer auf dem Friedhof Taucha beerdigt sowie 17 namentlich bekannte preußische Soldaten, der Donkosak Iwan Kamin und der westpreußische Ulan Johann Brodde an der vorderen Friedhofsmauer; dazu ca. 40 im Lazarett ab Juli verstorbene Soldaten, darunter 1 Sachse und mehrere Franzosen im Schlossgarten sowie 1 Franzose in Graßdorf bei Kornagels Garten

08.11.

Durchzug baschkirischer Truppen auf dem Heimweg

Abdruck mit frdl. Genehmigung des Tauchaer Verlags



*„Wir haben es in Europa geschafft,
dauerhaften Frieden zu schaffen.
Es gibt keinen besseren Grund als diesen,
2013 zu feiern.“*

Prof. Dr. Kurt Biedenkopf
Ministerpräsident a. D. des Freistaates Sachsen
Ehrenvorsitzender des Kuratoriums
Förderverein Völkerschlachtdenkmal e. V.

Sparkasse Leipzig BLZ: 860 555 92

Kontonummer: 1178 900 157

Kontoinhaber: Ev.-Luth. Kirchgemeinde Taucha

Kennwort „1813 – 2013“

Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Studienrat Jürgen Ullrich
Koordinator der Aktion

Der Weinberg am Schloss

Recherchiert von Harry Hoffmann

Wer wann und wo konkret in Taucha die ersten Weinstöcke gesetzt hat, ist noch nicht nachweisbar. Es ist anzunehmen, dass dieser Zeitpunkt in die Herrschaft derer von Haugwitz fällt. Möglicherweise pflanzten die Antoniter während ihrer kurzen Anwesenheit in Taucha um 1500 die ersten Rebstöcke in der Nähe ihrer Wirkungsorte (St .Wolfgangskirche auf dem Schloss, Spital vor dem Eilenburger Tor bzw. auf einer zum Kloster gehörenden landwirtschaftlichen Fläche).

Die natürlichen Bedingungen waren sowohl am Schlossberg (ehem. Burgberg) als auch an anderen Hanglagen in und um Taucha gegeben. Wegen dieser historischen Bedeutung (und Entwicklung) hat sich der Schlossverein die Aufgabe gestellt, den Weinberg am Rittergutsschloss innerhalb der gesetzlich zulässigen Größe von max. 100 m² zu rekultivieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Historisches

nach 1500

Erwähnung erster Weinberge in Taucha durch den Chronisten A. Damm, Frondienste für Schloss, Schlossgarten und Weinberg

1574/81

Ausweis der Löhnung eines Winzers in der Abrechnung zum Rittergut: steigend von 15 Gulden und Naturalien (2 Scheffel Korn) bis max. 38 Gulden und Naturalien (6 Scheffel Korn)

1575

Nennung von Weinterrassen aus Schutt aufschüttungen an der Südseite des Schlossberges durch A. Damm, Berücksichtigung in der Pacht

1659

Berücksichtigung einer unbrauchbaren Weinpresse und des Zugangs zum »kleinen Weinberg« am Schloss im Pachtvertrag mit Wilhelm Buschmann sowie von »totalitär zugrunde gerichteten Weinbergen«

1709 (bis 1722)

Festschreibung der Pflichten der Pächter zur Betreuung und Erhaltung sowohl des Weinberges am Schlossberg als auch weiterer Anlagen, Bestätigung eines guten Zustandes der Weinstöcke (Pächter: Hans Fröhner und Joh. Georg Rösch)

1722

Vermessung des Weinbergs durch Chr. M. Dorffer mit 79 Quadratruten (1460 m²)

1743

Weinpresse von Würmern zerfressen, so im Vertrag mit Michael Gottlob Buschmann

1764/67

Hinweise auf Weinstöcke an der Südwand des Schlosses im Vertrag mit dem Pächter Joh. Martin Altner und Sohn

1781

vertragliche Regelung zum Erhalt der Weinberge auf eigene Kosten in der Ausschreibung der Rittergüter Taucha, Graßdorf und Portitz, Erwartung einer guten Weinlese (kein Schaden durch Frühlingsfröste und Unwetter) in der Leipziger Zeitung

1807/13

Familie Schatz (sen. und jun.) Pächter des Rittergutes Taucha nebst Weinbergen (zuvor 1788-1807 Pächter Mettler und Oertel)

Danach spielte der Weinanbau offensichtlich keine Rolle mehr.

Neuanlage

2000

erste Arbeiten zur Rekultivierung am Schlossberg

2001

- Anlegen eines ersten Terrassenfeldes durch die Stadt Taucha
- ein internationales Workcamp der Evangelischen Jugend (Berlin und Brandenburg) sowie eine ortsansässige Tiefbaufirma
- Entfernen von Sträuchern und Bäumen



2002

- Pflanzen der ersten 50 Reben der Sorte Dornfelder
- Beginn der Pflegearbeiten durch Klaus Arnoldt und Harry Hoffmann
- erste Weinlese und Weinfest mit Kindern im kleinen Weinkeller
- Krönung der 1. Weinkönigin (Sophie Polter 6 Jahre)
- Fertigstellen weiterer Terrassen mittels des 2. internationalen Workcamps unter Regie der Stadt
- Bau eines Drahtrahmens aus Robinienholz und Spanndraht
- erste Schutzmaßnahmen gegen Mehltau

2003

- Vollendung des Drahtrahmens
- Erweiterung der Rebfläche durch 50 weitere Rebstöcke, erste Kelter (19 Flaschen »Tauchaer Schlosskeller« zu 0,5 l)
- Beginn der Verwendung künstlerisch gestalteter Etiketten (mit jährlich neuem Motiv)

2004

- zur Eröffnung des Tauchschen Überreichen der Flasche Nr. 1 aus 2003 an den sächsischen Ministerpräsidenten Georg Milbradt
- neue Namensgebung für den Wein: »Tauchaer Schlossberg« (Namensgeber Dr. Gilardon)
- fachgerechte Unterstützung der Hobbywinzer durch Fam. Engel aus Meißen-Sörnewitz

2005

- Herstellung neuer Kontakte zu Weingütern und Winzern zum Erfahrungsaustausch
- Anlegen einer Weinsammlung durch Tausch
- Besuch des MDR-Fernsehfunks
- Leseergebnis: 150 kg Trauben

2006

- ständige Arbeit und Pflege sowie Schädlingsbekämpfung am/im Weinberg (analog der Festlegungen in den alten Pachtverträgen)
- Beginn des Ausbaus des Weinkeller unter dem ehemaligen Saalgebäude (jetzt Kulturscheune)

2007

- fachgerechte Unterstützung beim Rebschnitt durch den Winzer und ehemaligen Weingutbesitzer Armin Galler, später Ertrag von 300 kg bei der Weinlese (mit Weinherstellung im Mansfelder Land),
- Anordnung des Sächsischen Ministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Reduzierung der Anbaufläche laut EU-Recht auf 100 m²

2008

- erheblicher Schädlingsbefall mit der Folge eines geringen Ertrages von 50 kg
- Beginn der regelmäßigen Weinweihen

2009

- Festlegung nach genauer Vermessung zur Teilrodung des Tafelweins (29 Rebstöcke auf 30 m²) gemäß der engen gesetzlichen Forderung (Umsetzung am 26.03.)
- Neuanpflanzung von 26 Reben Traubenwein der Sorte Birstaler Muskat
- neue Unterstützung für den Weinberg durch Elke Kabelitz und Stephan Stichel
- Filmaufnahmen des MDR und von Leipzig-TV

2010

- Rebschnitt unter erneuter Anleitung von Herrn Galler
- Rekordkelter nach der Weinlese 2009: 427 Flaschen „Tauchaer Schlossberg“



Tauchas Schlossberg und die Antoniter

Tiel ist vom Wirken des Mönchsordens der Antoniter, die u. a. auch Antonier(mönche), Antonianer, Hospitalbrüder des heiligen Antonius genannt werden, in Taucha nicht bekannt. Sicher belegt ist ihr Wirken in unserer Stadt nur für ca. 30 Jahre, also für eine kurze Zeit. Trotzdem hinterlassen sie dauerhaft Spuren. So werden sie neben der Gründung ihres Klosters mit dem Bau eines Hospitals und der Baderei sowie einer kleinen Kirche auf dem Schlossberg in Verbindung gebracht. Ausgang des 15. Jahrhunderts kommen die Mönche nach Taucha, allerdings fällt die St.-Wolfgangskirche schon 1525 kurze Zeit nach ihrer Errichtung durch einen Brand wieder in Schutt und Asche. Zu dessen Ursache wird in den alten Unterlagen nichts geschrieben. Die vermutete Brandstiftung ist in Verbindung mit der aufkommenden Reformation nicht auszuschließen. Jedenfalls geben 2 Jahre später die Antoniter ihr Tauchaer Kloster auf und verlassen die Stadt, zumal auch ihr nicht allzu weit entferntes Kloster Eicha bei Naunhof 1525 säkularisiert wird. Eine wesentliche Folge hat der Brand der St.-Wolfgangskirche, eine Gesamtbebauung des Schlossberges ist wieder möglich.

Zu den Antoniter selbst:

Der Tauchaer Chronist Albert Damm, der sich als erster ausführlich mit ihnen beschäftigt, schreibt:

„Der Antoniterorden war ursprünglich eine freie Laienbrüderschaft, die von dem französischen Edelmann Gaston (zu Vienne, d. Verf.) 1095 zur Pflege der vom Antoniusfeuer¹ Befallenen gegründet wurde. Die Veranlassung hierzu war, dass sein ebenfalls mit dieser gefürchteten Krankheit behafteter Sohn bei den (angeblichen) Gebeinen des hl. Antonius zu St. Didier-la Mothe in der Dauphinè Heilung gefunden hatte. Nachdem 1218 diese Laienbrüderschaft das Mönchsgelübde angenommen hatten, wurde sie 1298 von Bonifaz VIII. zu ei-

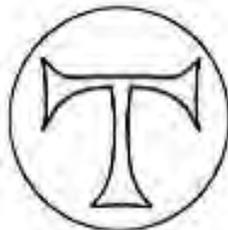
nem Orden geregelter Chorherren erklärt.“

Die Antoniter tragen einen schwarzen Weltpriesterrock ohne Kragen mit dem himmelblauen Antoniuskreuz² (T) auf der linken Brustseite sowie ein viereckiges schwarzes Barett. Wegen ihres Ansehens erhalten sie 1502 von Kaiser Maximilian das Reichswappen - ein schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln, rotem Schnabel und Klauen sowie ein goldener Brustschild mit blauem T. Für Sachsen werden als Klosterorte Eicha, Eilenburg, Lichtenburg, Trettin und Taucha aufgeführt.

Neben der Krankenpflege und dem Badewesen sowie landwirtschaftlichem Wirken ist der Gedächtnistag des heiligen Antonius, der 17. Januar, im Mittelalter für die Armen einer Stadt von besonderer Bedeutung. Denn an diesem Tag wird ein von den Antonitern gefüttertes Schwein geschlachtet und sein Fleisch und Fett an sie verteilt. Trotz der inneren Reformierung 1616 schwindet bis zum 18. Jahrhundert ihre Bedeutung und 1803 schließt in Höchst ihre letzte Komturei die Pforten. Schon zuvor 1777 hat sich der Großteil von ihnen mit den Maltesern vereinigt.

¹ im Mittelalter in ganz Europa vorkommende epidemische Krankheit, → die brandige Form der Mutterkornvergiftung (auch anderer Name für Milzbrand, früher auch für Schweinerotlauf), benannt nach St. Antonius (Antonius der Große, kirchl. Heiliger, geb. 251 Koma (bei Heraklea/Ägypten), gest. 356 in der Nähe des Roten Meeres, da dessen Gebeine (980 vom Grafen Jocelin nach St. Didier la Mothe gebracht) angeblich das Antoniusfeuer bewirkten

² Das Antoniuskreuz, Antoniterkreuz, Taukreuz oder Ägyptisches Kreuz, lat. *crux commissa* „aneinandergefügtes Kreuz“, hat die Form eines „T“. Der Name Taukreuz leitet sich vom 19. Buchstaben des griechischen Alphabets Tau (τ) bzw. dem letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets Taw ab.



Die Sage von der Glockentiefe

Neu erzählt von Detlef Porzig

Vor vielen, vielen hundert Jahren stand auf einem Hügel inmitten der Stadt Taucha ein Schloss. Obwohl es selbst noch nicht sehr alt war, wurde der Hügel von den Einwohnern der Stadt schon Schlossberg genannt. Und wie zu allen Schlössern gehörte auch zu diesem eine kleine Kapelle, die nach dem Jünger Jesu Johannes, also dem Heiligen Johannes, Sankt-Johannes-Kapelle hieß. Und tagaus, tagein verkündete ihre einzige Glocke für die Herrschaft des Schlosses und ihr Gesinde, aber auch für Bürger und die anderen Bewohner der Stadt mit schönem Klang in regelmäßigem Abstand, welche Stunde es gerade geschlagen hatte. Zur Andacht rief sie natürlich auch.

Dun begab es sich, dass die Stadt Taucha in kriegerische Auseinandersetzungen zwischen dem meißnischen Markgrafen Dietrich von Landsberg, den man auch den »Weisen« nannte, und dem Magdeburger Erzbischof Bernhard verwickelt wurde. Markgraf Dietrich und seine Gefolgsleute und ihre Truppen bedrängten die des Erzbischofs, die dieser zur Unterstützung der Verteidigung seiner Stadt gesandt hatte, gewaltig. Stadtmauer und Stadttore der kleinen Stadt im Osterland waren für die Meißnischen jedenfalls keine unüberwindlichen Hindernisse. Als die Magdeburger Söldner begannen, sich im Gefecht aufs Schloss hinter dessen Mauern zu flüchten, erkannte der Schlosskaplan, dass die Zeit für sein Handeln gekommen war. Mauritius, er trug den Namen des Magdeburger und Tauchaer Schutzheiligen, war auch für das Läuten der von ihm sehr geliebten Glocke verantwortlich. Er fürchtete, dass die Glocke im bevorstehenden Kampf um das Schloss Schaden nehmen könnte.

So läutete er sie ein letztes Mal, dann rief er zwei Knechte herbei, die mit ihm die Glocke abnahmen. Sie brachten sie durch die hintere Schlosspforte, da von dort ein Abhang ziemlich steil zu der damals direkt am Fluss des Schlossberges nicht allzu schnell fließenden Parthe führte. Dazu kam, dass an dieser Stelle Tauchas kleiner Fluss recht tief war. Nach dem vorsichtigen Herablassen der Glocke versenkten sie diese hier. Später, so dachte Mauritius, wenn Frieden wieder im Lande wäre, könnte er sie bergen. Mit einiger Anstrengung würde ihm schon gelin-

gen, sie erneut zu Gottes Ehre zum Läuten zu bringen. Leider hatte er sich darin getäuscht. Erzürnt und wütend über den hartnäckigen Widerstand der Schlossbesatzung ließ Markgraf Dietrich das Schloss schleifen. Kaum ein Stein blieb auf dem anderen und auch der Schlosskaplan, den man wegen seines geistlichen Standes am Leben gelassen hätte, war durch einen herabstürzenden Balken erschlagen worden. Einer der Knechte erzählte zwar vom Versenken der Glocke, aber durch die Wirren nach der Erstürmung des Schlosses geriet das Ereignis allmählich in Vergessenheit.

Ab und an, wenn in dunklen Winterzeiten die Familien zusammen saßen und sich Geschichten erzählten, wurde auch an die in der Parthe versenkte Glocke erinnert. Doch keiner kannte mehr die genaue Stelle, hatte doch auch die Parthe ihr Bett mehrfach verändert und floss deutlich weiter entfernt vom Schlossberg.

Eine ältere Frau, die als Hebamme ihr täglich Brot verdiente, und den Kindern wunderbar Geschichten erzählen konnte, meinte sogar, es sei möglich, dass der Parthenix sie geborgen hätte und in seiner unterirdischen Behausung aufbewahre. Manchmal würde er sie auch läuten und dann könne man oben auf dem Schlossberg, wenn man genau hinhöre, ihren feinen Klang vernehmen.

Zum Hintergrund der Sage

Wie viele Sagen kann auch die von der Glockentiefe auf tatsächliche Ereignisse zurückzuführen sein.

So ist anzunehmen, dass bei der Errichtung des ersten Tauchaer Schlosses auf dem Schlossberg im Jahr 1220 auch eine Kapelle mit errichtet wurde. Sie soll den Namen des Heiligen Johannes geführt haben. Dabei ist nicht auszuschließen, dass sie als Zeichen der Christianisierung unseres zuvor von heidnischen Slawen besiedelten Landes schon früher auf dem Gelände der sorbischen Burganlage der Supanie gebaut wurde.

Als Taucha in die Streitigkeiten zwischen dem meißnischen Markgrafen Dietrich von Landsberg, genannt der Weise und seinen Gefolgsleuten Falke und Kurt von Röder, und dem Magdeburger Erzbischof Bernhard verwickelt wird, unterliegen die von Magdeburg aus entsandten Truppen. Das Tauchaer Schloss wird gestürmt und geschleift. Es ist nicht auszuschließen, dass der Schlosskaplan die Glocke der St.-Johannes-

Kapelle sichern wollte und sie in der Parthe versenkt hat.

Eine weitere Möglichkeit wäre, dass in der zur Zeit der Antoniter um 1500 auf dem Schlossberg als einzigem Bau errichteten St.-Wolfgang Kirche bei deren Brand 1525 die Glocke gerettet werden konnte und versenkt wurde. Belegt ist keine der beiden Möglichkeiten. Auszuschließen ist ein Versenken der Glocke im Schlossbrunnen.

Auf jeden Fall erhielt die Gegend zwischen Parthe und dem Fuß des Schlossberges im Volksmund den Namen »Glockentiefe«.



Die Falknerei

Die Ursprünge der Falknerei (die Jagd mit Greifvögeln) liegen in Asien. So zeigt ein assyrisches Rollsiegel aus dem 13. Jahrhundert v. u. Zt. einen Herrn mit einem Greifvogel. Auch in Indien wurden bereits um 400 v. u. Zt. Falken abgetragen. Die Chinesen frönten der Falknerei sogar schon im Jahr 2205 v. u. Zt. Aber auch in Persien, der Mongolei, Kirgisien und Baschkirien ist die Falknerei nachweislich seit Jahrtausenden bekannt.

Bis zum 9. Jahrhundert betrieben die Adligen die Falknerei auf dem europäischen Kontinent und im sächsischen England, verlor jedoch nach der Französischen Revolution von 1789/90 zunehmend an Bedeutung.

Nach Europa kam die Beizjagd wahrscheinlich mit den Hunnen im 4. Jahrhundert. Die Römer führten die Falknerei um 480 ein. Um 800 erließ Karl der Große (747 – 814) ein Gesetz, welches die Jagd mit Falken, Habichten und Sperbern regelte. Die Kaiser- und Königshöfe beschäftigten oft zahlreiche Falkner, und so manch herrschaftlicher Oberfalkner wurde ob seiner Verdienste um die Falknerei in den Adelsstand erhoben. Viele Herrscher erließen strenge Gesetze zum Schutz von Greifvögeln. So verhängte Eduard II. (1312 - 1377) von England die Todesstrafe für den Diebstahl eines Habichts.

Kaiser Friedrich II. (1194 – 1250) verhalf der Falknerei in Europa zum entscheidenden Aufschwung. In seinem umfangreichen Werk „De arte venandi cum avibus“ („Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen“) aus dem Jahr 1220 fasste er den Wissensstand der damaligen Zeit nebst eigener Beobachtungen zusammen. Sein Schriftzeugnis hat die Zeiten überdauert.

In 1923 wurde die Falknerei in Deutschland mit der Gründung des Deutschen Falknerordens (DFO) neu belebt. Heute ist der DFO als anerkannter Naturschutzverband neben dem britischen Old Hawking Club der

weltweit älteste Falknerverband.

Das Kulturgut Falknerei verfügt jedoch nicht nur die älteste Tradition, sondern ist auch die schonendste und natürlichste aller Jagdarten. Die Technik der Beizjagd veränderte sich im Laufe der Jahrtausende kaum. Nicht menschliche, sondern biologische Gründe und Voraussetzungen bestimmen den Ablauf einer Beizjagd. Diese Gesetzmäßigkeiten erkannt zu haben, ist die eigentliche kulturelle Leistung der Falkner.





Rittergutsmuseum hat 1500 Tauchaer Einrichtung im Mai ein Jahr geöffnet / Schlossgebäude erhalten

Bei sommerlichen Temperaturen verschaffen die kühlen Gemäuer des Rittergutsmuseums Radwanderern und Spaziergängern eine willkommene Abwechslung. Zwischen historischen Plänen und Schriftstücken aus vergangenen Zeiten können sich Besucher über 20 Schautafeln ein Bild von Schloss Taucha machen. Die Rittergutsmuseen in Grävensteiner Schweden im Dreißigjährigen Krieg von der Völkerschlacht in Taucha als Nebenschauplatz der Sage von der verfluchten Glocke in der ebenfalls verfallenden Schlosskapelle außerhalb der Stadt Taucha. Die Geschichte ist und bleibt ein Rätsel. Wir glauben wohl, dass die Glocke wurde von einem Schmied in Taucha gemacht. Der Vorsitzende des Fördervereins Schloss Taucha, Jürgen Ullrich, kam im ersten Jahr in das Rittergutsmuseum in Taucha und er aus Burgwerben einen Besuch ablegte. Er ist bisher in Leipzig und Umgebung

immer treu geblieben“, so Sabrina Walther. Ganz uneigennützig war der Ausflug nicht: „Wir brauchen Anregungen für unser Burgwerbener Schloss.“ Mit dem Stift und Notizblock ausgerüstet löchernten die beiden den Vereinsvorsitzenden Ullrich. Aus welchem Material die Schautafeln bestehen und wie man geeignete Sponsoren findet, sind finanzielle Mittel für den Burgwerbener Rittergutsmuseen. Der Tauchaer Schlosshof hingegen schon längst in der Hand. Die Arbeiten für die neue Schautafeln gehen gerade an der Burgwerbener Gebäude im Schlosshof. Zehn Tafeln sollen bis Ende August in der Auskunftsstelle der früheren Kulturscheune war beispielsweise ein Jahrgericht, in dem die Schweine verurteilt wurden. Zumindest heute dient sie als Tagungssaal und für kulturelle Highlights der Vereinsvorsitzende.



Foto: Anne Schulze

Rittergutsmuseum Am Sonntag ist geöffnet

Wem am ersten Weihnachtsfeiertag in Taucha die Decke auf den Kopf fällt oder wer ein Ziel für seinen Spaziergang sucht, der kann in die Altstadt zum Schlossberg hoch gehen. Das Rittergutsmuseum und einzige Rittergutsmuseum Deutschlands befindet sich dort. Wie der Schlossberg aussieht, hat Jürgen Ullrich, Vorsitzender des Fördervereins Schloss Taucha, im ersten Jahr in das Rittergutsmuseum in Taucha und er aus Burgwerben einen Besuch ablegte. Er ist bisher in Leipzig und Umgebung

Zudem soll ein Faltpapan als Orientierungshilfe dienen, für jeden erhaltene Informationen als dreidimensionale Projektion zu sehen sein. „So könne jeder Informationen Museums-Öffnungszeiten auf Entdeckungstour gehen. Ullrich: „Was wir haben, macht stolz und ist erreichbar.“ Das Rittergutsmuseum hat jeden 4. Sonntag von 14 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt zwei Euro. Weitere Öffnungszeiten und Führungen nach Anmeldung.

Anne Schulze





Das Rittergutsmuseum befindet sich im
Herrenhaus des Rittergutsschlosses Taucha.

Haugwitzwinkel 1 (ehem. Heinr.-Zille-Winkel)

04425 Taucha

Öffnungszeiten

Jeden 4. Sonntag im Monat

14:00 Uhr - 16:00 Uhr

Eintritt: 2,00 €

